

»Erschreckende Ergebnisse«

Forbacher Feuerwehr mit digitalen Funkgeräten nicht einverstanden / An falscher Stelle gespart?

Nach der Freude über Spareffekte macht sich bei der Forbacher Feuerwehr Frust breit. Die neuen digitalen Funkgeräte funktionieren nicht so wie die Wehrmänner sich dies vorstellen.

VON STEPHAN JUCH

Forbach. »Das Warten hat sich gelohnt.« So freute sich Bürgermeister Kuno Kußmann im April vergangenen Jahres, als der Gemeinderat die Anschaffung von 140 digitalen Meldeempfängern für die Freiwillige Feuerwehr beschlossen hatte. Als einzige Gemeinde im Landkreis Rastatt hatte man sich für einen kostengünstigeren Anbieter entschieden und Empfehlung gefolgt.

Jetzt, gut neun Monate später, löst diese Entscheidung keine Freude mehr aus – vor allem bei den Forbacher Floriansjüngern nicht: Die Geräte weisen im Gebrauch gravierende Mängel auf.

Moniert wurde dies jüngst bei der Jahreshauptversammlung der Abteilung Bermersbach. Dort klagte Kommandant Reinhold Fritz insbesondere über fehlerhafte Meldungen im Display. Sein Kollege Herbert Fritz, Gesamtkommandant der Forbacher Wehr, bestätigt, dass auch die anderen Abteilungen in Forbach Probleme mit den digitalen Empfängern vom Typ Eurobos haben: »Meldungen kommen zum Teil gar nicht, manche sind falsch oder es fehlen die entscheidenden Angaben was und wo.« Da es bei einem Feueralarm um Sekunden geht, müssen diese Mängel umgehend abgestellt werden.

Als letzte umgestiegen

Die Forbacher Feuerwehr gehörte zu den letzten im Landkreis, die bei der Alarmierung auf digitale Technik umgestiegen ist. Seit diesem Jahr gibt es in der Feuerwehrleitstelle Rastatt keine analoge Alarmierung mehr – die Anschaffung der entsprechenden technischen Geräte war also Pflicht. In Forbach habe man extra länger gewartet, um die Erfah-



Bei einem Brand – wie hier auf dem Archivfoto – geht es um jede Sekunde: Funktionieren die Mechanismen der Rettungsorganisation nicht, kann das verheerende Folgen haben.

rungswerte der Kollegen zu sammeln und von etwaigen Preissenkungen profitieren zu können.

Trotzdem waren dem Gemeinderat die von den Kreisfeuerwehren empfohlenen Geräte der Marke Swissphone, die rund 3000 Euro gekostet hätten, zu teuer. In Abstimmung mit der Feuerwehr testete man die günstigeren Geräte und kam zu dem Ergebnis, dass diese gleichwertig seien. Gespart hat man letztendlich zirka 8000 Euro.

»In der Probephase haben sich die Teile bewährt«, blickte Gesamtkommandant Herbert Fritz zurück. Doch schon bald tauchten die ersten Probleme auf. »Die Wecker gingen zum Teil gar nicht an«, erzählt Rüdiger Peteroff, Kommandant der Abteilung Forbach. Bei manchen kleineren Einsätzen habe er sich schon gewundert, warum so wenige Kameraden am Einsatzort waren. Manche wurden überhaupt nicht alarmiert, bei anderen tauchten nur Hierogly-

phen auf dem Display auf – ein Missstand, der bei einem größeren Brandeinsatz katastrophale Folgen haben könnte.

Einwandfreie Reaktion

Peteroff reagierte und lud einen Vertreter der Firma Eurobos ein: »Die Geräte erfüllen nicht das, was vereinbart war«, beschwerte er sich. Entsprechende Tests, die man gemeinsam im großen Schulungsraum im Gerätehaus Forbach durchgeführt hat, bewiesen das: Drei Mal ließ man sich über die Leitstelle alarmieren: »Die Ergebnisse waren erschreckend«, erzählte Peteroff. Um bezüglich der Funktionsfähigkeit einen Vergleich zu haben, nahmen neben den 22 Eurobos-Geräten auch sieben Swissphone-Exemplare an den Tests teil – diese funktionierten alle einwandfrei, so Peteroff.

Die Forbacher Feuerwehr hat der Firma ein Ultimatum bis zum 30. Januar gesetzt: Sollten die Geräte bis dahin nicht einwandfrei funktionieren,

empfiehlt man der Verwaltung, die digitalen Meldeempfänger zurückzugeben und neue zu beschaffen. Für diesen Fall wären die Floriansjünger auch bereit, die Programmierung der neuen Geräte, die rund 3000 Euro kostet, selbst zu übernehmen.

»Erfahrungen positiv«

»Die digitale Alarmierung läuft schon seit fünf Jahren«, erklärt Kreisbrandmeister Manfred Tremmel. Die Erfahrungen insgesamt seien äußerst positiv. Probleme gebe es nur in Forbach. »Das hat mit den Endgeräten zu tun«, sagt Tremmel.

Der Firmenvertreter von Eurobos entgegnete beim Vor-Ort-Termin in Forbach, dass es sehr viele Feuerwehren und andere Rettungsorganisationen gebe, bei denen die Geräte sehr gut funktionierten. Er vermutete, dass im Landkreis Rastatt die Sendeleistungen bei Alarmierungen nicht ausreichen, um die Eurobos-Geräte richtig zu aktivieren.